

# KIRCHE *heute*

Jungwacht Blauring Schweiz



Die Bettagskollekte 2019 unterstützt auch grosse Jugendtreffs – Bild: Kinder zwischen Sachseln und Flüeli unterwegs zum Ranfttreffen 2018.

## Zum Betttag ein Zeichen der katholischen Solidarität

Der kommende Sonntag, 15. September, ist der Eidgenössische Dank-, Buss- und Betttag. Traditionsgemäss wird in den katholischen Kirchen der Schweiz an diesem Feiertag die Kollekte für die Inländische Mission aufgenommen, im Zeichen der Solidarität mit den Schwachen in der Kirche unseres Landes.

Mit 87 Projekten in der ganzen Schweiz leistet die Inländische Mission dieses Jahr Seelsorgehilfe. Drei Themenbereiche stehen am Betttag stellvertretend für diesen Bereich: Diakonie/Seelsorge bei Randständigen, Ju-

gend- und Fremdsprachigenseelsorge. Dazu kommt die Unterstützung einzelner Pfarreien und Kapellvereine. Mit der landesweiten Spendenaktion am Betttag engagiert sich die Inländische Mission für die Solidarität unter den Schweizer Katholikinnen und Katholiken.

Konkret unterstützt die Inländische Mission mit der Bettagskollekte 2019 in Freiburg und Genf Anlaufstellen für Obdachlose und Randständige, Integrationsprojekte und spirituelle Angebote. Beim zweiten Themenbereich werden grosse Jugendtreffs wie das

Ranfttreffen von Jungwacht und Blauring, der Weltjugendtag in Luzern und das Adoray-Treffen in Zug unterstützt. Finanzielle Hilfe für die Fremdsprachigenseelsorge wird im Kanton Neuenburg und in den Bistümern Sitten und Lugano geleistet.

Ausserdem werden kleine Bergpfarreien im Tessin, im Bündnerland und in der Inner- schweiz unterstützt, ergänzt mit Hilfen für einzelne Kapellvereine, die im Sommer Berggottesdienste anbieten.

*Inländische Mission*

38–39/2019 | 48. Jahrgang

<b>Wie sich der Eidgenössische Dank-, Buss- und Betttag wandelt</b>	<b>3</b>
<b>Begegnungszentrum Hirzenbrunnen: Eine Zukunft fürs Allmendhaus</b>	<b>4</b>
<b>Impuls von Abt Peter von Sury: Klage ohne Anklage</b>	<b>28</b>
<b>Aus den Pfarreien</b>	<b>6–23</b>

[www.kirche-heute.ch](http://www.kirche-heute.ch)

## Vom Bettag zum Wahltag



Nur gerade fünf Wochen liegen zwischen dem Eidgenössischen Bettag am 15. September und den National- und Ständeratswahlen vom 20. Oktober. Was heisst das wohl für den Bettag 2019? Werden

Kandidatinnen und Kandidaten der Versuchung widerstehen, diesen Tag des Dankes, der Busse und des Gebets für Werbung in eigener Sache zu nutzen?

Die Erfahrung der letzten Jahre und Jahrzehnte zeigt, dass Politiker und Politikerinnen den Bettag zunehmend als Anlass für politische Botschaften entdeckt haben. Nicht nur Bundesratsauftritte in Kirchen gehören dazu. Auch die seinerzeitigen Bestrebungen für einen autofreien Bettag waren Ausdruck von politischen Überzeugungen. Zeitgemässer wäre heute im Zeichen des Klimaschutzes vielleicht ein Vorstoss für einen flugfreien Bettag. Für die einen wäre das eine Wohltat, für die andern ein Ärgernis.

Wie der Blick in die Geschichte zeigt, sind politische Nebenabsichten beim Bettag überhaupt nichts Neues. So passte die Einführung eines landesweiten Bettags durch die Tagsatzung im Jahr 1832 ganz zum Ziel, die Gegensätze zwischen Reformierten und Katholiken in der Schweiz abzubauen und so den Weg in Richtung Bundesstaat zu ebnen. Bekanntlich führte dieser Weg dann doch in einen Bürgerkrieg. Aber vielleicht trug der Gedanke des Bettags dazu bei, dass der Sonderbundskrieg von 1847 kurz und glimpflich verlief, dass die Sieger ihren Triumph nicht rücksichtslos ausschachteten und die Verlierer nicht alle Brücken zur Gegenseite abbrachen.

Ob wir heute aus der Politik auch so fruchtbare Beiträge zum Bettag erwarten dürfen? Mit Sicherheit sind am Bettag nicht Wahlkampfreden gefragt, sondern Worte, die aus der Besinnung kommen. Dazu werden hoffentlich am diesjährigen Bettag auch Stimmen aus den christlichen Kirchen beitragen, vielleicht auch Stimmen aus den anderen Glaubensgemeinschaften. Sie können zeigen, was ihre Beziehung zu Gott für das Zusammenleben unter den Menschen bedeutet. Stand in der Zeit um 1832 in der Schweiz das Verhältnis von «katholisch» und «reformiert» im Brennpunkt, so liegt heute auch im Gespräch mit den Angehörigen nichtchristlicher Religionen und mit den Konfessionslosen ein grosses Potenzial für die Zukunft unseres Landes.

Der Wahltag vom 20. Oktober entscheidet darüber, wie Parlament und Regierung in den nächsten vier Jahren zusammengesetzt sein werden. Die Besinnung am Bettag kann dazu beitragen, dass Sieger und Verlierer sich ihrer Gemeinsamkeiten bewusst bleiben.

Christian von Arx

## Papst kritisiert Korruption in Afrika

Bei seinem Besuch in Südafrika hat Papst Franziskus mehrfach die Korruption angeprangert. Auch Vetternwirtschaft sei Korruption, sagte er bei seiner Sonntagsmesse in Antananarivo, der Hauptstadt von Madagaskar. Auch in Mosambik hat Franziskus das Übel der Korruption verurteilt. Deutlich wandte sich der Papst auch gegen organisierte, gemeinschaftliche Formen von Gewalt. Damit nahm er Bezug auf Rebellengruppen, die noch im Land aktiv sind. Nur Frieden bringe dem Land und seinen Menschen Zukunft.

## «Aktion Kirche und Tiere» ändert Namen

Der Verein «Aktion Kirche und Tiere» (Akut) hat offiziell seinen Namen gewechselt: Neu steht Akut für «Arbeitskreis Kirche und Tiere». «Mit dem Namensbestandteil «Arbeitskreis» schärfen wir unser Profil als Kompetenzzentrum, das sich mit allen seinen Tätigkeiten in Kirche und Gesellschaft für eine Wertschätzung der Tiere als Lebewesen mit eigener Würde einsetzt», heisst es in einer Medienmitteilung. Die Internetadresse [www.aktion-kirche-und-tiere.ch](http://www.aktion-kirche-und-tiere.ch) wird automatisch auf die neue Domain [www.arbeitskreis-kirche-und-tiere.ch](http://www.arbeitskreis-kirche-und-tiere.ch) umgeleitet.

## Petition gegen Ausgrenzung Homosexueller

Eine von mehr als 1100 Personen unterstützte Internet-Petition fordert von der katholischen Kirche, ihre Haltung und Lehre zur Homosexualität zu ändern. Sie ist an die Bischofskonferenzen in Deutschland, Öster-

reich und der Schweiz gerichtet. Alle Menschen müssten unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung gleichbehandelt werden, heisst es im Text. Auch dürften Menschen nicht wegen ihrer Homosexualität vom Priesteramt ausgeschlossen werden. Dringend müsse die Kirche Segnungen für gleichgeschlechtliche Paare erlauben. Auch kirchlich Engagierte aus der Schweiz haben unterzeichnet, so der Erfolgsautor und bekennende Homosexuelle Pierre Stutz, der Professor für Pastoraltheologie und Homiletik an der Theologischen Hochschule Chur, Manfred Belok, sowie Bruno Fluder und Susanne Andrea Birke, beide Mitglieder des Arbeitskreises Regenbogenpastoral des Bistums Basel. Weiter haben der Psychoanalytiker Udo Rauchfleisch sowie Georg Schmucki, Priester und langjähriges Mitglied im Fachgremium sexuelle Übergriffe des Bistums St. Gallen, signiert.

Quelle: [kath.ch](http://kath.ch)

## WAS IST ...

### ... die Inländische Mission?

Die Inländische Mission (IM) ist das älteste katholische Hilfswerk der Schweiz. Es wurde 1863 für notleidende Katholikinnen und Katholiken in der Diaspora gegründet. Heute kommt die Hilfe Renovationsprojekten kirchlicher Bauten, Seelsorgeprojekten und mittellosen Pfarrern in der ganzen Schweiz zugute. Die IM finanziert sich aus Spenden aller Art. Ausführliche Informationen gibt es hier: [www.im-mi.ch](http://www.im-mi.ch) rv

## Sakralbauten erscheinen erstmals separat in Statistik



Wikimedia/Lantus

**Religiöse Gebäude sind Teil der Kulturlandschaft:** Das Bundesamt für Statistik hat für 2018 erstmals schützenswerte Sakralbauten separat ausgewiesen. «Religiöse Bauten sind Kulturgut», sagt Urban Fink, Geschäftsleiter des Hilfswerks Inländische Mission, in einem Interview mit [kath.ch](http://kath.ch). Das gehe über einzelne Konfessionen und die rein religiöse Nutzung hinaus. Er begrüsst es, dass die Bauten als solche im Inventar aufgeführt sind. «Das sensibilisiert die Öffentlichkeit für deren Bedeutung.» Das ökumenisch genutzte reformierte Kirchlein im Sertigtal steht seit 1941 unter Denkmalschutz.

Aktuelle News und Beiträge auf [www.kirche-heute.ch](http://www.kirche-heute.ch)

# Vom Hilferuf an Gott zum Reden über Solidarität

Seit dem 19. Jahrhundert wird der Bettag politischer und weniger religiös

Die ins Mittelalter zurückreichende Tradition von christlichen Bettagen wurde im Zeichen des Zusammenwachsens der Schweiz im 19. Jahrhundert neu aufgegriffen. In letzter Zeit verstärken sich politische Elemente, der religiöse Bezug wird schwächer.

Das Bedürfnis, einzelne Tage dem gemeinschaftlichen Beten und Busse tun zu widmen, hat sein Vorbild bei den Israeliten. Viele Länder und Völker kennen Bettage. In der Schweiz ist diese christliche Praxis, angeordnet von der kirchlichen oder weltlichen Obrigkeit, seit dem späten Mittelalter bezeugt. So konnte eine Gemeinschaft in Zeiten von Not und Angst ihre Bitten vor Gott bringen.

Ältestes Beispiel eines Bettagsgebets aus der Schweiz ist das «Grosse Gebet der Eidgenossen» aus dem Jahr 1517 (vorgestellt in «Kirche heute» Nr. 38/2017). Damals waren Bettage auf die einzelnen Orte und Konfessionen beschränkt. 1619 führten die reformierten Schweizer Orte einen gemeinsamen Bettag ein, ab 1643 zogen die katholischen Orte nach. Kollekten für Miteidgenossen in Not konnten dazugehören. Zu einer ersten gesamteidgenössischen Bettagsfeier der reformierten und der katholischen Kantone kam es am 8. September 1796, angesichts der revolutionären Stimmung im Land.

## Im Dienst der nationalen Einheit

Der Bettagsgedanke überlebte alle politischen Umwälzungen nach 1798. 1831 stellte der konfessionell gemischte Kanton Aargau an der Tagsatzung den Antrag zu einem eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettag. «Es wäre erhebend, das gesamte Volk der Eidgenossen wenigstens ein Mal des Jahres zur gleichen Stunde im Gebet zu Gott und für das Vaterland vereinigt zu sehen», heisst es im Protokoll der Tagsatzung. Dafür spreche, dass «wir alle ja Christen sind».

So wurde ein jährlicher, gemeinsamer Dank-, Buss- und Bettag von der Tagsatzung am 1. August 1832 auf den dritten Sonntag im September festgelegt. Dieses Datum gilt noch heute. Aus dem Gebet in Notzeiten wurde ein Element des Zusammenhalts über Kantons- und Konfessionsgrenzen hinweg. Andreas Kley, Professor für Verfassungsgeschichte an der Universität Zürich, schreibt dazu in einem Beitrag für den Sammelband «Dem Bettag eine Zukunft bereiten» (Zürich, 2017): «Das 19. Jahrhundert fand den Bettag vor, und die Bestrebungen zur Fundierung des Nationalstaates versuchten, ihn als einen gesamtschweizerischen Tag zu gestalten.»



Mehrmals wurde in der Schweiz ein autofreier Bettag vorgeschlagen, aber bisher nicht realisiert. Das Bild von der Allmend Brunau bei Zürich stammt vom November/Dezember 1956, als der Bundesrat wegen Ölknappheit nach der Suezkrise 1956 vier autofreie Sonntage verhängte.

## «Regierungsrätliche Predigt»

Formen und Inhalte des Feierns am Bettag blieben kanton unterschiedlich. So verfassten einige Kantonsregierungen oder die Landeskirchen sogenannte Bettagsmandate. Andreas Kley bezeichnet das Bettagsmandat als «regierungsrätliche Predigt», die «zentrale Gehalte des christlichen Glaubens und der Busse darlegt». 1871 regte wiederum der Kanton Aargau an, der Bundesrat solle jeweils ein Bettagsmandat für das ganze Land erlassen. Der Vorstoss scheiterte, nicht alle Kantone waren dafür.

Trotzdem verfasste der Bundesrat in einem Fall ein eigenes Bettagsmandat, und zwar für den 15. September 1940. Rechtshistoriker Kley nennt es eine «politische Sonntagspredigt» mit vielen Bezügen zur Bibel. Nach der militärischen Niederlage Frankreichs gegen Nazideutschland im Sommer 1940 fühlte sich die Schweiz in höchster Gefahr. Das bundesrätliche Bettagsmandat von 1940 blieb eine Ausnahme, die sich nicht wiederholte.

## Rufe nach einem autofreien Bettag

Ab 1977 gab es in der Schweizer Politik mehrere Anläufe für eine Anzahl autofreier Sonntage pro Jahr. Als Minimalvariante wurde ein autofreier Bettag vorgeschlagen. Keiner dieser Vorstösse erhielt jedoch im Parlament oder in einer Volksabstimmung eine Mehrheit. Die Idee eines autofreien Bettags blieb seither im Raum. Mehrere autofreie Sonntage hatte der Bundesrat 1956 und 1973 aus wirtschaftlichen Gründen angeordnet.

## Bundesratsreden zu Bettagen

In den letzten Jahrzehnten haben Bundesräte den Bettag als Gelegenheit für politische Reden entdeckt. Otto Stich sprach zur 700-Jahrfeier der Eidgenossenschaft 1991 am Bettag in Obwalden, der Heimat von Niklaus von Flüe. 2001 rief Moritz Leuenberger zum Einsatz «für eine gerechte und soziale Welt» auf. Micheline Calmy-Rey warb 2004 in Arlesheim für die «Kohäsionsmilliarde» zugunsten der strukturschwachen Regionen der EU. 2005 las Samuel Schmid die Präambel der Bundesverfassung vor und betonte Solidarität und Gemeinsinn. 2007 empfahl Calmy-Rey die Aufstockung der Entwicklungshilfe gegen Armut und Hunger. Doris Leuthard riet 2011 zu «souveräner Selbstbeschränkung» und zu nachhaltigem Handeln.

Nach der Einschätzung von Rechtsprofessor Andreas Kley ist der Bettag «ein Anlass geworden, an dem die Bundesräte unter Bezugnahme auf Geschichte und religionsnahe Begriffe für politische Anliegen oder die Stärkung der Solidarität eintreten». Die Versuche, die Bedeutung des Bettags zu steigern, hätten auch damit zu tun, dass die traditionellen Landeskirchen und die von ihnen vertretenen Anliegen an Boden verlieren würden. Nüchtern hält Kley fest: «Der Bettag war seit 1832 ein christlich-interkonfessioneller Gedenktag. Er erhält einen anderen Charakter, wenn er die gesellschaftliche Solidarität stärken und Zwecken der Regierung dienen soll.»

Christian von Arx

## Eine Zukunft für das Allmendhaus

Das Projekt «Begegnungszentrum Hirzbrunnen» ist auf gutem Weg

**Seit fast einem halben Jahrhundert dient das Allmendhaus im Basler Hirzbrunnenquartier nicht nur als Pfarreiheim, sondern als ein für alle offener Ort der Begegnung. Nun zeichnet sich eine Zukunft mit baulicher Sanierung und neuer Trägerschaft ab.**

Draussen gewitterte es, und auch drinnen, im vollbesetzten Saal des Allmendhauses, standen im Juni 2013 die Zeichen auf Sturm. Der Kirchenrat der Römisch-katholischen Kirche Basel-Stadt (RKK BS) hatte sich Gedanken über die Liegenschaften am Standort St. Michael im Hirzbrunnenquartier gemacht und dabei eine Variante mit Abriss aller Gebäude geprüft. Das löste Unmut aus, in erster Linie wegen der Kirche St. Michael, dazu kamen Stimmen, die ein ökumenisches Quartierzentrum forderten.

Monate verstrichen, dann auch Jahre, nach anfänglichen Aktivitäten herrschte Flaute. Mit einer von fast 600 Personen unterschriebenen Petition versuchten der reformierte Arbeitskreis St. Markus und der Quartierrat St. Michael den Kirchenräten Beine zu machen. Frischen Wind brachte aber erst das Engagement von Andreas Courvoisier vom Büro Courvoisier Stadtentwicklung. Seit Sommer 2018 leitet das Büro die Projektentwicklung im Auftrag der Planungspartner und der RKK BS.

### Synode entscheidet über Sanierung

Jetzt ist erreicht, was Courvoisier an einer Informationsveranstaltung im Mai 2017 als Ziel genannt hatte: Personen und Institutionen zusammenbringen und das Zentrum Hirzbrunnen als Quartierzentrum für alle auf ein breites Fundament abstützen. Ganz konkret: In ein paar Wochen soll die neue Trägerorganisation, der Verein «Begegnungszentrum Hirzbrunnen», gegründet werden. Der Vorstand setzt sich aus Vertretungen der Partnerorganisationen und Personen aus dem Quartier zusammen. Mit an Bord sind neben der RKK BS und der Evangelisch-reformierten Kirche BS die Pfarrei St. Clara, die Kirchgemeinde Kleinbasel und das Elternzentrum Hirzbrunnen ELCH. Eingebunden sei auch die kroatische Mission, die ihre Gottesdienste in St. Michael abhält, betont Courvoisier gegenüber «Kirche heute». Dass der 2017 angestossene Prozess seine Zeit gedauert hat, erklärt Courvoisier mit grossem Abstimmungs- und Koordinationsbedarf.

Das «Begegnungszentrum Hirzbrunnen» umfasst neben dem Allmendhaus auch die Kirche und den dazwischenliegenden Platz. Ziel ist «ein lebendiges Begegnungszentrum mit sozialen, kulturellen und ökumenisch-kirchlichen Nutzungen», heisst es in einem Text der Projektgruppe für die Quartierzeitschrift Quart. Dabei bleibt die RKK BS Eigen-

tümerin der Gebäude, so auch des sanierungsbedürftigen Allmendhauses. Für den Umbau muss die Synode noch einen Kredit sprechen, voraussichtlich im Frühling 2020, wie Kirchenratspräsident Christian Griss an der Synode vom 2. September mitteilte. Nach der Sanierung soll das Haus mit langfristigen Perspektiven vermietet werden.

### Weitere Spenden willkommen

Während die RKK BS die Sanierung des Allmendhauses finanziert, muss der neue Verein Mittel für die Betriebseinrichtung und betriebliche Aufwertungen wie etwa die Gestaltung des Eingangsbereichs als grosszügigeres Foyer beschaffen. «Die Finanzierung ist zu guten Teilen gesichert, aber es braucht noch einen Effort», erklärt Courvoisier. Von der anvisierten einen Million Franken fehlen noch 250 000 Franken. Für den Hofbereich, der zum einladend gestalteten «Dorfplatz» werden soll, hofft Courvoisier auf einen Beitrag aus dem baselstädtischen Mehrwertabgabefonds.

Zuständig für den Betrieb bleibt bis zum Beginn des Umbaus die Allmendhauskommission. Nach dem Umbau wird der neue Verein als neue Trägerschaft übernehmen. Verläuft alles nach Plan könnten im Herbst 2020 die Umbauarbeiten beginnen und das Zentrum rund ein Jahr später wiedereröffnet werden.

Regula Vogt-Kohler

## Synode ist in neue Legislaturperiode gestartet

**Die neu gewählte Synode der Römisch-Katholischen Kirche Basel-Stadt hat ihr Präsidium, die ständigen Kommissionen und den Kirchenrat gewählt. Der bisherige Synodenpräsident Martin Elbs macht weiter, neu unterstützt ihn ein Vize.**

26 Synodale fanden sich zur konstituierenden Sitzung des im Juni neu gewählten Kirchenparlaments im Basler Grossratssaal ein. Die Aufgabe, die erste Sitzung nach den Gesamterneuerungswahlen zu eröffnen und bis zur Wahl des neuen Präsidiums zu leiten, fiel diesmal Pierpaolo Cedraschi zu. Lange musste er sein Amt nicht ausüben. Nachdem die Synode ihn zum Präsidenten für die Amtsdauer 2019–2021 gewählt hatte, übernahm Martin Elbs den Vorsitz der Versammlung. Elbs hatte dieses Amt bereits in den vergangenen zwei Jahren inne.

Neu wird er dies mit Unterstützung eines Vizepräsidiums tun. Zwei Jahre lang war es nicht gelungen, diesen Sitz zu besetzen, jetzt stellte sich Peter Reutlinger als Vize zur Verfügung. Für zwei weitere Jahre wird Ruth Hunziker als Sekretärin der Synode wirken.



Das Büro der neugewählten baselstädtischen Synode bei der Arbeit: Präsident Martin Elbs (oben rechts), Vizepräsident Peter Reutlinger (oben links), Sekretärin Ruth Hunziker und Matthias Schmitz (Informationsverantwortlicher des Kirchenrats).

Im Weiteren wählte die Synode die Mitglieder der ständigen Kommissionen und des Kirchenrats. Christian Griss (Präsident), Sylvia Debrunner, Patrick Kissling, Bernhard

Glanzmann und Nadine Gautschi wurden für eine weitere Amtszeit im Kirchenrat bestätigt, neu in die Exekutive gewählt wurde Carla Sorato Attinger.

Regula Vogt-Kohler



«Zurück» in der Predigerkirche: Eine Kopie des Marien-Altarbildes, dessen Original im Historischen Museum Basel ausgestellt ist.

## Maria in der Basler Predigerkirche

Ökumenischer Festgottesdienst zum 750-Jahr-Jubiläum der Kirchweihe

**Am 9. September 1269 weihte Albertus Magnus, Predigerbruder und Universalgelehrter, die Klosterkirche der Dominikaner in Basel. Zum Jubiläum 750 Jahre später hielt ein Dominikaner die Predigt und segnete das in die heute christkatholische Kirche zurückgekehrte Marien-Altarbild.**

Wie das vor tausend Jahren geweihte Münster war auch die Predigerkirche eine Marienkirche. Und wie ins Münster, ist Maria auch in die ehemalige Klosterkirche des Dominikanerordens zurückgekehrt. War es im Fall der Gewölbemalereien im Münster nur ein vorübergehendes Comeback in Form einer Lichtinstallation, hat die Rückkehr in die Predigerkirche eine bleibende Form. Einen Vorbehalt gibt es auch hier: Zurückgekommen ist «nur» eine Kopie der zur ursprünglichen Ausstattung zählenden Altartafel.



Pater Guido Vergauwen, Provinzial der Dominikaner in der Schweiz, bei der Predigt.

Das Original befindet sich im Historischen Museum Basel – öffentlich zugänglich als Teil der Ausstellung «Glaubenswelten des Mittelalters» im neuengerichteten Chor der Barfüsserkirche. «Ich bin froh, dass wir wenigstens wissen, wo das ist», sagte Michael Bangert, christkatholischer Pfarrer an der Predigerkirche, an die Adresse von Museumsdirektor Marc Fehlmann. Dieser hatte zwei Tage zuvor bekannt geben müssen, dass zwei Drittel des Museumsbestands wegen ungenügender Inventarisierung nicht auffindbar seien.

Das Besondere des Bildes liege in der seltenen Technik, führte Fehlmann aus. Beim Marienbild aus der Basler Predigerkirche handle es sich um ein Ritzrelief. Die Furchen wurden mit Farbe gefüllt, die Flächen bemalt. Möglicherweise entging das Bild dank dieser Technik einer Zerstörung in der Reformation. Die Tafel sei ohne grossen Aufwand anderweitig zu verwenden gewesen, erläuterte Fehlmann. Im 19. Jahrhundert fand man sie eingemauert in der Westfassade.

Pater Guido Vergauwen, Provinzial der Dominikaner in der Schweiz, der das Altarbild im Rahmen des Jubiläumsgottesdienstes segnete, stellte in seiner Predigt Albertus Magnus ins Zentrum. Bei einer Kirchweihe sei eigentlich nicht der Bischof, sondern die Gemeinde die Hauptperson, sagte er. Mit Bruder Albertus kam eine aussergewöhnlich vielseitige Persönlichkeit nach Basel. Albertus war Dominikanermönch, für kurze Zeit Bischof in Regensburg und ein Universalgenie. In seinen Werken befasste er sich mit allen Wissensgebieten seiner Zeit. Dabei stützte er sich auf eigene Beobachtungen und Erfahrungen.

Regula Vogt-Kohler

### Ökumenische Bettagsfeier beider Basel

Auch dieses Jahr laden die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen beider Basel (AGCK) und das Interreligiöse Forum (IRF) zu einer ökumenischen Bettagsfeier ein: Am Samstag, 14. September, 17 Uhr, in der Predigerkirche Basel (Totentanz 19). Mit der Basler Regierungsrätin Eva Herzog, dem Chor der Neuapostolischen Kirche und Vertretern verschiedener Kirchen. Anschliessend Apéro. *kh*

### Interreligiöses Gespräch zum Bettag

Zum Eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettag findet am Sonntag, 15. September, von 19 bis 21 Uhr im Oekolampad (Allschwilerplatz 22) in Basel unter dem Titel «Ohne uns läuft (fast) nichts» ein interreligiöses Gespräch mit Stimmen von muslimischer, hinduistischer, alevitischer, jüdischer und reformierter Seite zum Thema «Der Beitrag der Glaubensgemeinschaften für die Gesellschaft» statt. Impulsreferat: Felix Hafner, Professor für Öffentliches Recht an der Universität Basel. *kh*

### Bettagsgottesdienst auf der Landskron

Für Sonntag, 15. September, 11 Uhr lädt die Ökumene Solothurnisches Leimental zu einem Gottesdienst auf der Ruine Landskron ein. Der Eidgenössische Dank-, Buss- und Bettag wird gemeinsam mit der Pfarisse de Leymen über Konfessions-, Sprach- und Landesgrenzen hinweg gefeiert. Mit dem katholischen Cäcilienchor Hofstetten unter Barbara Schröder. Im Anschluss ist bei einem einfachen Mittagessen Gelegenheit, gemütlich zusammensitzen und sich näher kennenzulernen. Der Anlass findet bei jedem Wetter statt. *kh*



### Sonderbriefmarke zum Münsterjubiläum

An einer Vernissage im Hochchor des Münsters hat die Post am 5. September eine Sonderbriefmarke zum Jubiläum 1000 Jahre Basler Münster vorgestellt. Die Marke mit dem Frankaturwert von 1 Franken zeigt rechts die am Hauptportal platzierte Statue von Kaiser Heinrich II., dem Stifter des Münsters, links eine Rekonstruktion der Fassade des Heinrichsmünsters zur Zeit der Einweihung im Jahr 1019. Die Zeichnung im Hintergrund stellt die Türme des Münsters in ihrer heutigen Form dar. Gestalter der Briefmarke ist der Basler Grafiker Marco Trüb. Die Marke ist bei der Post auch in einem Kleinbogen zu acht Stück erhältlich. *kh*

# Koordinationsstelle Palliative Care BL Pfarramt für Industrie und Wirtschaft



Stand der Kirchen am Darmtag 2.0 in Liestal (von links): Esther Vogt, Co-Präsidentin der Kirchenpflege Sissach, Rolf Schlatter, reformierter Spitalseelsorger, Eveline Beroud, katholische Co-Leiterin der ökumenischen Koordinationsstelle Palliative Care BL.

## Palliative Care zeigt Gesicht

Manchen Menschen fällt es schwer, über Krankheiten, Leiden oder das Sterben zu sprechen. Dabei macht es wenig Unterschied, ob es um die eigenen Erfahrungen und Bedürfnisse oder diejenigen von nächsten Angehörigen geht. Partnerinnen und Partner, welche ihre Lieben daheim pflegen und betreuen, können zuweilen stumm werden gegenüber ihren anderen Verwandten oder im Freundeskreis. So wird nicht wahrgenommen, dass Entlastung im Alltag oder spirituelle Begleitung gebraucht würde. Hier sieht sich die ökumenische Koordinationsstelle Palliative Care gefordert. Sie zeigt Gesicht und ist an unterschiedlichen Veranstaltungen und Tagungen anwesend, um dem Gespräch über die Betreuung von Schwer- und Langzeitkranken, Sterbenden und deren Angehörigen Raum zu geben. Immer wieder wird darauf hingewiesen, dass es um eine möglichst lebenswerte Gestaltung der letzten Lebensphase geht, und es wird versucht, zwischen Kranken, Angehörigen, Pflegenden und Seelsorgenden Brücken zu schlagen.

### Gutes Leben bis zuletzt

An der letzten Muba in Basel waren beide Co-Leiterinnen der Koordinationsstelle als Tagespartnerin zugegen. Sie standen den Besucherinnen und Besuchern einen ganzen Tag zur Verfügung, um sich über das Thema «Gutes Leben bis zuletzt» auszutauschen. Auch am «Darmtag 2.0» vom Kantonsspital Liestal im Juni 2019 war die öku-

menische Koordinationsstelle zusammen mit der Spital- und Klinikseelsorge Liestal an einem Stand der Kirchen präsent. Unter dem Motto «Wir helfen Schweres zu verdauen» entwickelten sich vielfältige Gespräche. Die Kontaktnahme erfolgte auf unterschiedlichen Wegen. Einerseits kamen viele Interessierte direkt auf die Anwesenden zu. Andererseits wurden Personen angesprochen, die auf die Aufzüge zu den Zimmern oder der Parkgarage warteten. Gute Gedanken, die auf kleinen Zetteln abgegeben wurden, führten ebenfalls zu regem Austausch. Insbesondere die Gluggerbahn, über welche persönliche Wünsche, Gebete oder Anliegen auf den Weg geschickt werden konnten, erfreute sich grosser Beliebtheit bei Jung und Alt. Die beschrifteten Bälle wurden aufbewahrt und in einen Gottesdienst der Spitalseelsorge im Sommer eingebunden.

### Sterben und Tod nicht totschweigen

Die Koordinationsstelle wendet sich nicht nur an Laien. Gerne steht sie auch Seelsorgenden, Spitexorganisationen oder Erwachsenenbildungsgruppen für Informationen, massgeschneiderte Weiterbildungen oder andere Unterstützung zur Verfügung. Das Sterben und der Tod sollen nicht totgeschwiegen werden. Wichtig ist bei Palliative Care jedoch vor allem, dass das gute Leben bis zuletzt im Vordergrund steht.

Eveline Beroud, Co-Leiterin ökumenische Koordinationsstelle Palliative Care BL, Sozialarbeiterin BSc HSLU

## Geschlechterstereotype in Bildung und Arbeitswelt

Geht es nach der Bildungskongregation, sollte in Familie und Schule ein Verständnis von Frau und Mann vermittelt werden, das beide Geschlechter als völlig verschieden und komplementär (einander ergänzend) betrachtet. Ich bin darauf im Beitrag in «Kirche heute» Nr. 36–37 eingegangen. Hier geht es mir um die Konsequenzen.

### Zurück zu Rousseau?

Jean-Jacques Rousseau war Philosoph und Pädagoge und lebte im 18. Jahrhundert, der Zeit des entstehenden Bürgertums. Hier bildete sich auch die Vorstellung von zwei verschiedenen und komplementären Geschlechtern heraus und diente dazu, den Ausschluss der Frauen von den bürgerlichen Rechten zu rechtfertigen. Vorangetrieben wurde dies durch Schriften wie den Erziehungsroman «Émile» von Rousseau, wo ein unterschiedliches Erziehungsprogramm für beide Geschlechter propagiert wird. Die Bildung der Mädchen soll diese auf den später zu führenden Haushalt und die Unterstützung des Ehemannes vorbereiten. Wie stellt sich die Bildungskongregation die Vermittlung der Geschlechterdifferenz und des traditionellen Familienmodells – Mann verdient den Lebensunterhalt, Frau kümmert sich um die Familie – genau vor? Mit welchen Konsequenzen für Gesellschaft und Arbeitswelt?

### Geschlechterbilder

Vergleiche zwischen koedukativem und geschlechtergetrenntem Unterricht haben gezeigt, dass Mädchen bei geschlechtergetrenntem Unterricht vermehrt so genannte Mintfächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) wählen, weil sie nicht in Konkurrenz zu Jungen stehen und sich diese eher zutrauen. Das ist kein Plädoyer für die Rückkehr zu geschlechtergetrenntem Unterricht, sondern dafür zu sorgen, dass die unbewussten geschlechtsspezifischen «Scheren im Kopf» ausgeschaltet werden. Also genau das Gegenteil von dem, was die Bildungskongregation anstrebt. Aber im Einklang mit Erkenntnissen über die Wirkung von Stereotypen, die weiter bestehen, selbst wenn sich das durchschnittliche Erscheinungsbild geändert hat (zum Beispiel bei Annahmen über Fähigkeiten der Mädchen in Mathematik, die selbst dort weiterwirken, wo Mädchen im Pisatest besser abschneiden).

### Folgen für die Arbeitswelt

Dass sich Geschlechterstereotype ebenfalls in der Arbeitswelt auswirken, ist sattsam bekannt. Nachteilig ist das nicht nur für Frauen, sondern auch für Männer, die zum Beispiel als Väter ein anderes Familienmodell leben und deshalb Teilzeit arbeiten wollen. Wie lässt sich dem beikommen? Ein Weg besteht darin, Entscheidungssituationen so auszugestalten, dass unbewusste Geschlechter- (und andere) Bilder ausgeschaltet werden, beispielsweise, indem bei Bewerbungsdossiers weder Geschlecht, Alter noch Ethnie ersichtlich sind. Ein solches Vorgehen wird Verhaltensdesign genannt und von der bekannten Schweizer Verhaltensökonomin, Professorin in Harvard und Verwaltungsrätin der CS, Iris Bohnet, in ihrem Buch «What Works. Wie Verhaltensdesign die Gleichstellung revolutionieren kann» ausführlich dargelegt. Weitere Möglichkeiten bieten Sensibilisierung und Empowerment. Hierfür gibt es in der nächsten Zeit zwei Angebote: Einen Workshop für Berufsfrauen am 29. Oktober 2019, wo es darum geht, wie sich Frauen in der Berufswelt besser durchsetzen können, und ein Feierabendgespräch für Frauen und Männer am 19. November 2019, wo das Verhalten bei Lohnverhandlungen mit Fachleuten diskutiert wird.

Béatrice Bowald, Pfarramt für Industrie und Wirtschaft BS/BL



Jesus beim Wischen (Ausschnitt aus dem Triptychon von 1700 in der St.-Anna-Kapelle in Therwil).

## Offene Kirche Elisabethen

### Eidg. Dank-, Buss- und Betttag

Über 1000 Gebete, die seit dem letzten Betttag auf farbige Zettel geschrieben wurden, hängen für eine Woche in Gebetsketten in der Kirche.

### Geistliche Gesänge von Hildegard von Bingen

Dienstag, 17. September, 13.30 Uhr  
Mit Nicole Zehnder, Eintritt frei.

### Feierabendmahl – Agapefeier

Freitag, 20. September, 18.30 Uhr  
Thema: Lebensfreude. Herzliche Einladung für Frauen, Männer, Kinder. Liturgie: Monika Hungerbühler, Sarah Biotti und Simone Rudiger, kath. Theologinnen. Klavier: Marie-Odile Vigreux.

### Ü30-Party – Benefizdisco

Samstag, 21. September, 20.00 Uhr  
Für musikbegeisterte Leute. Tanzen und Gutes tun. Vorverkauf und weitere Infos zu Altersbeschränkungen unter [www.ueparties.ch](http://www.ueparties.ch)

### Klänge von Hildegard von Bingen

Sonntag, 22. September, 18.00 Uhr  
Ein Abend der Begegnung mit Hildegard von Bingen. Texte und Hymnen werden gelesen und gesungen und aus ihnen heraus wird improvisiert. Gesang und Texte: Nicole Zehnder Dietler, Ort: Krypta der Offenen Kirche Elisabethen (Eingang beim Theater). Eintritt frei, Kollekte.

### Regelmässige Angebote

#### Stadtgebet

Nach dem Mittagsläuten jeden Montag und Donnerstag, 12.00–12.15 Uhr  
*Handauflegen und Gespräch*  
Jeden Montag 14–18 Uhr, durch Heilerin. Keine Voranmeldung nötig

#### Zen-Meditation

Jeden Dienstag (ausser Schulferien), 12.15–12.45 Uhr, im Chor der Kirche.

#### Mittwoch-Mittag-Konzert

Jeden Mittwoch 12.15–12.45 Uhr.

#### Seelsorge-Angebot

Jeden Mittwoch 17–19 Uhr

#### Taiji

Jeden Donnerstag im September und Oktober, 12.30–13.00 Uhr

#### Mittwoch-Mittag-Konzert

Jeden Mittwoch 12.15–12.45 Uhr.

### Offene Kirche Elisabethen

Elisabethenstr. 14, Basel  
Info unter [www.offenekirche.ch](http://www.offenekirche.ch)

#### Öffnungszeiten

Kirche: Mo–Sa, 10–19 Uhr;

So, 12–19 Uhr

Café-Bar: Di–Fr, 7–19 Uhr; Sa und So, 10–18 Uhr; Montag geschlossen

## Kloster Mariastein

### Gottesdienste

#### Sonntage und Feiertage

Eucharistiefeier: 8.00; 9.30; 11.15 Uhr

*Beichtgelegenheit jeweils ca. eine halbe Stunde vor der Eucharistiefeier*

15.00 Vesper und eucharistischer Segen  
20.00 Komplet (Nachtgebet)

#### Werktag

9.00 Eucharistiefeier mit den Mönchen

11.00 Eucharistiefeier (Gnadenkapelle)

12.00 Sext (Mittagsgebet, ausser Montag)

15.00 Non (ausser Montag und Dienstag)

18.00 Vesper (Abendgebet, ausser Montag)

20.00 Komplet (Nachtgebet)

(samstags: 20.00 Vigil)

### Rosenkranzsonntag

Sonntag, 6. Oktober

6.30 Uhr Laudes (Morgengebet)

8.00 Uhr Eucharistiefeier (Basilika)

9.30 Uhr: Festliche Eucharistiefeier mit Msgr. Rainer Klug, emeritierter Weihbischof von Freiburg im Breisgau

11.15 Uhr Eucharistiefeier (Basilika)

12.20 Uhr Mittagsgebet

14.15 Uhr Rosenkranz (Gnadenkapelle)

15.00 Uhr Vesper (Basilika) mit Aussetzung und eucharistischem Segen

20.00 Uhr Komplet

### Die Botschaft des Isenheimer Altars Tagesfahrt nach Colmar und Isenheim am Mittwoch, 18. September

mit sehr ausführlicher Betrachtung und Erklärung des Altars. Noch wenige Plätze frei.

Leitung: P. Leonhard Sexauer

Anmeldung: bei Schneider Reisen (Tel. 032 618 11 55). Abfahrtsort: Grenchen, Solothurn, Basel SBB. Preis: Fr. 125.– (inkl. Eintritt, Führung, Mittagessen)

### Hochfest des hl. Niklaus von Flüe

Mittwoch, 25. September

9.00 Uhr: Eucharistiefeier mit den Mönchen

Diamantene Profess von P. Augustin Grossheutsch

### Öffentliche Klosterführung

(Kirche und Kreuzgang)

Samstag, 28. September, 16.30 Uhr,

Treffpunkt: Klosterkirche vorderste Bank. Gratis, ohne Anmeldung.

### Benediktinerkloster

#### 4115 Mariastein

Gottesdienstzeiten: Tel. 061 735 11 01

Andere Auskunft: Tel. 061 735 11 11

[info@kloster-mariastein.ch](mailto:info@kloster-mariastein.ch)

[wallfahrt@kloster-mariastein.ch](mailto:wallfahrt@kloster-mariastein.ch)

[www.kloster-mariastein.ch](http://www.kloster-mariastein.ch)

## Missão Católica de língua Portuguesa

### «Não se trata apenas de migrantes»

#### Mensagem do Papa Francisco para o Dia Mundial do Migrante e do Refugiado 2019

Queridos irmãos e irmãs! A fé assegura-nos que o Reino de Deus já está, misteriosamente, presente sobre a terra (cf. Conc. Ecum. Vat. II, Const. past. Gaudium et spes, 39); contudo, mesmo em nossos dias, com pesar temos de constatar que se lhe deparam obstáculos e forças contrárias. Conflitos violentos, verdadeiras e próprias guerras não cessam de dilacerar a humanidade; sucedem-se injustiças e discriminações; tribula-se para superar os desequilíbrios económicos e sociais, de ordem local ou global. E quem sofre as consequências de tudo isto são sobretudo os mais pobres e desfavorecidos.

As sociedades economicamente mais avançadas tendem, no seu seio, para um acentuado individualismo que, associado à mentalidade utilitarista e multiplicado pela rede mediática, gera a «globalização da indiferença». Neste cenário, os migrantes, os refugiados, os desalojados e as vítimas do tráfico de seres humanos aparecem como os sujeitos emblemáticos da exclusão, porque, além dos incómodos inerentes à sua condição, acabam muitas vezes alvo de juízos negativos que os consideram como causa dos males sociais. A atitude para com eles constitui a campanha de alarme que avisa do declínio moral em que se incorre, se se continua a dar espaço à cultura do descarte. Com efeito, por este caminho, cada indivíduo que não quadre com os cânones do bem-estar físico, psíquico e social fica em risco de marginalização e exclusão. Por isso, a presença dos migrantes e refugiados – como a das pessoas vulneráveis em geral – constitui, hoje, um convite a recuperar algumas dimensões essenciais da nossa existência cristã e da nossa humanidade, que correm o risco de entorpecimento num teor de vida rico de comodidades. Aqui está a razão por que «não se trata apenas de migrantes», ou seja, quando nos interessamos por eles, interessamo-nos

também por nós, por todos; cuidando deles, todos crescemos; escutando-os, damos voz também àquela parte de nós mesmos que talvez tenhamos escondida por não ser bem vista hoje.

«Tranquilizai-vos! Sou Eu! Não temais!» (Mt 14,27). Não se trata apenas de migrantes: trata-se também dos nossos medos. As maldades e torpezas do nosso tempo fazem aumentar «o nosso receio em relação aos «outros», aos desconhecidos, aos marginalizados, aos forasteiros (...). E isto nota-se particularmente hoje, perante a chegada de migrantes e refugiados que batem à nossa porta em busca de proteção, segurança e um futuro melhor. É verdade que o receio é legítimo, inclusive porque falta a preparação para este encontro» (Homilia, Sacrofano, 15 de fevereiro de 2019). O problema não está no facto de ter dúvidas e receios. O problema surge quando estes condicionam de tal forma o nosso modo de pensar e agir, que nos tornam intolerantes, fechados, talvez até – sem disso nos apercebermos – racistas. E assim o medo priva-nos do desejo e da capacidade de encontrar o outro, a pessoa diferente de mim; priva-me duma ocasião de encontro com o Senhor (cf. Homilia na Missa do Dia Mundial do Migrante e do Refugiado, 14 de janeiro de 2018).

«Se amais os que vos amam, que recompensa haveis de ter? Não fazem já isso os publicanos?» (Mt 5,46). Não se trata apenas de migrantes: trata-se da caridade. Através das obras de caridade, demonstramos a nossa fé (cf. Tg 2,18). E a caridade mais excelsa é a que se realiza em benefício de quem não é capaz de retribuir, nem talvez de agradecer.

Essa Mensagem do Papa continua, porém ela poderá ser lida inteira na página da Migratio:

[www.migratio.ch/de/tag-der-migranten/tag-migranten-2019/espanol-portugues-hrvatski-rumantsch/mensagem-papa-francisco-dmmr-19](http://www.migratio.ch/de/tag-der-migranten/tag-migranten-2019/espanol-portugues-hrvatski-rumantsch/mensagem-papa-francisco-dmmr-19)

Essa Mensagem do Papa Francisco nos recorda como cristãos, que precisamos seguir o Mestre através da Caridade e ver com os seus olhos a Humanidade e a Natureza.

### Missão Católica Portuguesa

Padre Marquiano Petez

Bruggerstr. 143, 5400 Baden

Tel. 056 203 00 49, [alfa3@sunrise.ch](mailto:alfa3@sunrise.ch)

### Diácono José Oliveira

Kannenfeldstasse 35, 4056 Basel

Tel. 079 108 45 53

[jose.oliveira@kathaargau.ch](mailto:jose.oliveira@kathaargau.ch)

### MISSAS EM PORTUGUÊS

Basel – St. Joseph – Amerbachstrasse 1

1°, 2°, 3° e 4° Sábado, 19 horas

Sissach

2° e 4° Domingo, 9 horas

## «Gastfreundschaft ohne Grenzen»

Flüchtlinge und Hotelequipen laden Basel am 28. September zum Foodfest neben der Elisabethenkirche

Am Nachmittag des Samstags, 28. September, kochen und servieren Geflüchtete der Projekte Da-Sein und Frau-Sein der Offenen Kirche Elisabethen (OKE) und Equipen der Radisson-Blu-Hotels aus der Schweiz, Österreich und Italien der Basler Bevölkerung typische Speisen ihrer Herkunftsregionen und -länder auf dem Platz neben der Elisabethenkirche.

Am Nachmittag des 28. September stehen neben der Elisabethenkirche auf der Allmend lange Tische und drumherum Foodstände.



Eine Szene vom Da-Sein-Herbstfest 2018.

Das Streetfoodfestival dauert von 14 bis 19 Uhr. Vom Kaiserschmarrn bis zu tibetischen Momos wird vieles dabei sein. Für die grosszügigen Speisen- und Getränkeangebote werden die Baslerinnen und Basler um eine ebenso grosszügige Spende gebeten. Alkoholika gibts gegen faires Entgelt.

Die Leitung der OKE und des Basler Radisson Blu verstehen sich beide als Geber/innen von Gastfreundschaft und wollen damit ein Zeichen setzen, dass dieser Wert Kulturen verbindet und Grenzen übertrifft. *kh*

## REGION IN KÜRZE

### Bühne frei für «Theater im Münster»

Im Rahmen des 1000-Jahr-Jubiläums des Basler Münsters steht ein Höhepunkt des Jubiläumsjahrs bevor: Am Freitag, 13. September, um 19.30 Uhr hat das grosse Musiktheater über die Geschichte des Münsters Premiere. Zu sehen sind vier Szenen: die Anfänge vor 1000 Jahren, das Konzil 1439, der Bildersturm 1529 und der Internationale Friedenskongress 1912. Beteiligt sind bekannte Basler Schauspieler und Musiker, die Knabenkantorei, viele Laien und jeden Abend ein anderer Basler Gastchor. Die weiteren Vorstellungen: 14., 18., 19., 21., 22., 25., 26. und 27. September, jeweils 19.30 Uhr, am 21. September um 20 Uhr. Ticketverkauf im Kulturhaus Bider & Tanner oder online auf [www.ticketcorner.ch](http://www.ticketcorner.ch) und an der Abendkasse. *kh*

### Mariastein: 100 Jahre Italiener-Wallfahrt

Das 100-Jahr-Jubiläum der Wallfahrt der Italiener nach Mariastein feiert die Basler Pfarrei San Pio X mit Kardinal Francesco Montenegro, Erzbischof von Agrigent. Am Freitag, 13. September, um 19.30 Uhr, findet im Pfarreisaal Beato Scalabrini am Rümelinbachweg 14 in Basel unter dem Titel «Grenzregionen – Orte der Hoffnung» ein Podiumsgespräch mit Kardinal Montenegro statt, anschliessend Austausch zum Thema Migration von gestern und heute. Am Sonntag, 15. September, findet die Pilgerfahrt nach Mariastein unter der Leitung von Kardinal Francesco Montenegro mit Beteiligung der italienischsprachigen katholischen Gemeinschaften des Bistums Basel statt. Fusspilger treffen sich um 8.45 Uhr auf dem Kirchplatz von San Pio X. 15 Uhr Prozession ab Flüh nach Mariastein, 16 Uhr Eucharistiefeier in der Basilika. *kh*

### Dichtkunst im Kloster Mariastein

Die Sommerausstellung «Dichtung aus benediktinisch-klösterlichem Geiste» im Kloster Mariastein ist der Schriftstellerin und Lyrikerin Silja Walter (Schwester Hedwig, Kloster Fahr) und den beiden dichtenden Mariastei-

ner Patres Vinzenz (Ernst) Stebler und Bruno Stephan Scherer gewidmet. Beide standen mit der dichtenden Nonne im Kloster Fahr in Kontakt. Am Samstag, 14. September, 16 Uhr, führt der Kurator Pater Lukas Schenker durch die Ausstellung. Im Anschluss werden um 16.30 Uhr Texte von P. Vinzenz Stebler und P. Bruno Stephan Scherer vorgelesen und kommentiert, darunter Gebete, Hymnen und Gedichte. Im Ausstellungsraum des Klosters Mariastein, Eintritt frei. *kh*

### Reise ins Innere mit Silja Walter

Das Kloster Dornach zeigt die Musik- und Theaterproduktion «Ich habe den Himmel gegessen» – Silja Walter, Reise ins Innere. Christine Lather hat Silja Walters Lyrik und Texte zu einem Monolog mit Liedern verflochten. Das Stück lässt das Leben der Dichterin und Nonne gegenwärtig werden und wird von den Compositionen Felix Hubers getragen. Am Samstag, 14. September, um 19.30 Uhr in der Klosterkirche Dornach, Amthausstrasse 7. Türöffnung 19 Uhr, ohne Reservation, Kollekte. *kh*

### «Böse Männer. Gute Männer»

Das BeZ Begegnungszentrum Biel-Benken Basel lädt zu einem Vortrag mit öffentlicher Diskussion unter dem Titel «Böse Männer. Gute Männer». Walter Hollstein, emeritierter Professor für politische Soziologie, Buchautor und Pionier der Männerforschung, beleuchtet vor dem Hintergrund der «Me-Too»-Kampagne und des Begriffs von der «toxischen Männlichkeit» unterschiedliche Facetten der männlichen Lebenswelt. Moderation: Nico Rubeli. Am Mittwoch, 18. September, 20 Uhr, im Kulturhaus BeZ, Therwilerstrasse 1, Biel-Benken. *kh*

### Ökumenisches Klimagebet in Basel

Am Freitag, 20. September, startet die Earth Week mit weltweiten Klimagevents. In Basel gehen Jugendliche um 11 Uhr auf die Strasse und rufen alle Generationen auf, es ihnen gleichzutun. Die christlichen, evange-

lisch-reformierten und römisch-katholischen Kirchen beider Basel teilen die (Für)Sorge um den Planeten Erde. Aus diesem Anlass laden sie um 10 Uhr in der Theodorskirche beim Wettsteinplatz in Basel zu einem ökumenischen Klimagebet. Die Leitung haben Dorothee Dieterich (ERK Basel-Stadt), Johannes Schleicher (RKK Basel-Stadt) und das Team Churches for Future. Im Anschluss gemeinsamer Marsch zum Barfüsserplatz an den Klimastreik. *kh*

### Benedetto Marcellos Psalmvertonungen

Im Rahmen der Mariasteiner Konzerte erklingen am Sonntag, 22. September, 16.30 Uhr vier Psalmen von Benedetto Marcello in der Klosterkirche. Unter dem Titel «Estro poetico-armonico» versammelte der schillernde Venezianer Vertonungen der ersten fünfzig Psalmen in italienischer Sprache. Sie wurden in den Jahren 1724–1727 in Venedig gedruckt. In diesem Konzert ermöglicht das Vokalensemble La Cetra mit vier ausgewählten Psalmen in unterschiedlichen Besetzungen einen Einblick in die Welt von Marcellos Psalmen. Der Kern des Chores unter der Leitung von Carlos Federico Sepúlveda setzt sich aus Absolventinnen und Absolventen der Schola Cantorum Basiliensis zusammen. Eintritt frei, Kollekte. *kh*

### Fünf Jahre Gleichstellungsinitiative

Den 5. Jahrestag der Abstimmung über die Kirchliche Gleichstellungsinitiative möchte der Verein Kirchliche Gleichstellung, Basel, gemeinsam mit vielen Interessierten feiern: Am Donnerstag, 26. September, 19 bis 21 Uhr, im Saal des L'Esprit, Laufenstrasse 44 in Basel. Mit der Theologin Doris Strahm, die am 19. November 2018 mit fünf weiteren prominenten Katholikinnen aus der römisch-katholischen Kirche ausgetreten ist, spricht die Mitinitiantin Monika Hungerbühler und befragt sie zu ihren Motiven. Brot, Käse, Früchte und Getränke werden bereit sein. Keine Anmeldung nötig. Ausgangskollekte. *kh*



## ANDERSPRACHIGE GOTTESDIENSTE

### Englisch

Basel, Bruder Klaus: So 17.30

Basel, St. Joseph: So 12.30

Sissach: Fr 19.00 (3. i.Mt.)

### Französisch

Basel, Sacré-Cœur: Sa 18.00; So 10.15

### Indische Gemeinde

Basel, St. Anton: So 17.00 Uhr (4. i.Mt.)

### Italienisch

St. Clara, Basel: So 18.30

S. Pio X, Basel: (Parrocchia Catt. Ital.):

Mo–Sa 18.30; So 10.00, 16.30

Aesch, Alterszentrum: Sa 18.30

Allschwil, St. Theresia: So, 15. Sept., 11.00

Allschwil, St. Peter und Paul: So, 22. Sept., 11.00

Birsfelden: So 9.00

Dornach, Klosterkirche: So 9.00

Laufen: So 11.30

Liestal: So 11.30

Muttenz: So 18.00

Pratteln: So 11.15

Reinach, Fiechtenkapelle: So 10.15

Rheinfelden: So 18.00

Sissach: So 18.00

### Kroatisch

Basel, St. Michael: So 12.00

Liestal: So 13.30

Rheinfelden: Sa 17.45 (4. i.Mt.)

### Philippinisch

Basel, Sacré-Cœur: So 12.00 (3. i.Mt.)

### Polnisch

Basel, Allerheiligen: So 12.30

### Portugiesisch

Basel, St. Joseph: Sa 19.00

Sissach: So 9.00 (2., 4. i.Mt.)

### Slowakisch

Basel, Allerheiligen: Sa 17.30 (2., 4. i.Mt.)

### Slowenisch

Basel, St. Anton, Kapelle: Sa 18.30 (3. i.Mt.)

### Spanisch

Bruder Klaus, Basel: So 11.00

Laufen: Sa 17.00 Uhr

Oberwil: So 17.00 Uhr

### Tamilisch

Basel, St. Anton, Kapelle: Di 19.00

(1., 2., 3. i.Mt.)

Mariastein: So 16.30 (1. i.Mt.)

### Ungarisch

Basel, Sacré-Cœur: So 8.50

## BEICHTE/GESPRÄCHE

### Offenes Ohr

Gesprächsmöglichkeiten: Mo, Di, Do, Fr, 10.15–11.30 Uhr; Mi, Fr, 14.00–16.00 Uhr (ausgenommen in Schulferien)

Persönliche Segnung und Gebet: Mi, 10.00–11.30 Uhr und 16.00–17.00 Uhr (ausgenommen in Schulferien)

Beichte: Do, Fr, 17.00–18.00 Uhr, Sa, 16.00–17.00 Uhr

St. Clarakirche, Basel

### Seelsorge- und Beichtgespräch

Di, 17. Sept., 17.00 Uhr mit Peter Messingschlager

Di, 24. Sept., 17.00 Uhr mit Simone Rudiger Kirche Bruder Klaus, Liestal

### Gespräch mit dem/der Pfarrer/in

Mi, 18. Sept., 17.00–19.00 Uhr

mit Benedikt Hänggi

Mi, 25. Sept., 17.00–19.00 Uhr mit Johannes Schleicher, röm.-kath. Theologe

Offene Kirche Elisabethen, Basel

## BESICHTIGUNGEN

### Die Botschaft des Isenheimer Altars\*

Tagesfahrt nach Colmar Besichtigung des Altars von Matthias Grünewald, mit P. Leonhard Sexauer (Kloster Mariastein)

Mi, 18. Sept., 7.00–19.00 Uhr

Anmeldung direkt beim Car-Unternehmen Schneider Reisen, Tel. 032 618 11 55



Isenheimer Altar, Mathias Grünewald, Museum Unterlinden (F).

### Öffentliche Führung Kloster Mariastein

mit einem Mönch des Klosters

Sa, 28. Sept., 16.30 Uhr

Besammlung Klosterkirche (vordere Bänke)

Kloster Mariastein

## BESINNUNG

### Zwischendrin

Moderne Andacht mit Texten, Gedanken und Stille

Sa, 14. Sept., 18.00 Uhr

Heiliggeistkirche, Basel

### Ökum. Miteinander-Gottesdienst

mit Menschen verschiedener Nationen jeden Sonntag, 18.00 Uhr

Matthäuskirche, Basel

### Überkonfessioneller Gottesdienst

jeden Sonntag, 18.00 Uhr

Pauluskirche, Basel

### Ökumenisches Klimagebet

Fr, 20. Sept., 10.00 Uhr

Theodorskirche, Wettsteinplatz, Basel

### Schenk Dir einen Wüstentag

Trau Dich, es ist Dein Leben

Mo, 23. Sept., 10.00–16.30 Uhr

Katharina-Werk, Neubadstr. 95, Basel

### Geburtstag Offline

Begrüssung und Informationen, Apéro riche, Gespräch mit einem Gast, ökum. Nachtgebet

Di, 24. Sept., ab 18.00 Uhr

Tituskirche, Basel

## KURSE/SEMINARE

### Kontemplation – SamsTag der Stille\*

Körperwahrnehmung, gemeinsames Sitzen in Stille

Sa, 5. Okt., 10.00–17.00 Uhr

Stella Matutina Hertenstein, Zinnenstrasse 7, Hertenstein bei Weggis

Anmeldung: Tel. 041 392 20 30, sr.beatrice@klosterbaldegg.ch

## MÜNSTERJUBILÄUM

### Theater im Münster

Grosses Theater im und über das

Münster, Szenen aus der tausendjähri-

gen Geschichte des Basler Münsters, mit Profi- und Laiendarstellern, Profimusikern und Laienchören

Fr, 13. Sept., 19.30 Uhr

Weitere Vorstellungen: 14., 18., 19., 21., 22., 25., 26., 27. Sept.

Münster, Basel

Vorverkauf: Bider & Tanner, Abendkasse

## MUSIK/TANZ

### Chor und Orgelkonzert

Chor des NDR Hamburg, Münsterorganist Andreas Liebig spielt Motetten und Orgelwerke von Bach und Brahms

So, 15. Sept., 18.00 Uhr

Münster Basel

### Taizé-Gottesdienst

mit dem Projektchor Taizé4you

Sa, 21. Sept., 18.00 Uhr

ab 17.00 Uhr offene Probe in der Kirche Heiliggeistkirche, Basel

### Estro Poetico Armonico

Konzert mit dem Barockorchester La Cetra, Basel

So, 22. Sept., 16.30 Uhr

Kloster Mariastein

### Sakraler Tanz

Di, 24. Sept., 18.00–19.30 Uhr

mit Susanne Brunner

Unkostenbeitrag: Fr. 10.–

Kirchli, Baslerstrasse 220, Allschwil

## VORTRÄGE

### Dialog International –

Jugend für den Frieden

Interreligiöse Friedensbotschafter/innen aus Indonesien und der Schweiz im Gespräch

Do, 19. Sept., 18.30–20.30 Uhr

Mission 21, Missionsstrasse 21, Basel

www.mission-21.org/dialog

### Verführung und Widerstand

Die christlichen Kirchen und der Nationalsozialismus, Vortrag von Buchautor Theo Meyer

Di, 24. Sept., 18.30 Uhr

Zwinglihaus, Gundeldingerstrasse 370, Basel, www.forumbasel.ch

\* Anmeldung erforderlich

## Impressum

Römisch-katholisches Pfarrblatt der Nordwestschweiz

48. Jahrgang

Erscheint zweiwöchentlich

Auflage: 61 161 (2018)

Herausgeber: Pfarrblattgemeinschaft Nordwestschweiz

Präsident: Dr. Rainer Füeg

www.kirche-heute.ch

## Redaktion Mantelteil:

Christian von Arx (cva),  
Chefredaktor

Regula Vogt-Kohler (rv),  
Redaktorin

Redaktion Pfarreiseiten:  
das jeweilige Pfarramt

Layout: Pfarrblattgemeinschaft Nordwestschweiz

Druck und Versand:

DZZ Druckzentrum Zürich AG

## Abonnemente: Fr. 36.–/Jahr

Für Mitglieder der römisch-katholischen Kirchengemeinden gratis

## Adressänderungen melden:

– in den Kantonen AG, BL, SO beim

Pfarramt der Wohngemeinde

– im Kanton Basel-Stadt bei der

Verwaltung der RKK

Tel. 061 690 94 44

verwaltung@rkk-bs.ch

## Redaktion «Kirche heute»

Innere Margarethenstrasse 26

4051 Basel

Tel. 061 363 01 70

redaktion@kirche-heute.ch



## Klage ohne Anklage

### LUKAS 2,34f

*Und Simeon segnete sie und sagte zu Maria, der Mutter Jesu: Siehe, dieser ist dazu bestimmt, dass in Israel viele zu Fall kommen und aufgerichtet werden, und er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird, – und deine Seele wird ein Schwert durchdringen. So sollen die Gedanken vieler Herzen offenbar werden.*

*Einheitsübersetzung 2016*

Unauslöschlich hat er sich mir in die Seele eingebrannt, jener eine Satz aus dem Munde des Vaters, als wir nach der Beerdigung seines zwanzigjährigen Sohnes in der Wirtschaft beisammen sassen: «Das weiss keiner, was es heisst, den eigenen Sohn zu beerdigen.» Er sagte es gefasst, ohne Bitterkeit, beinahe emotionslos, und doch lag in seiner Stimme und in seinem nirgendwohin gerichteten Blick eine unendliche Traurigkeit. Andere Eltern haben ihr Kind verloren infolge eines Unfalls oder wegen eines Geburtsfehlers oder durch Suizid. Es sind Dinge, welche uns in die Sprachlosigkeit treiben, die Betroffenen ziehen es vor, auf die Wunden den Schleier des Schweigens zu legen. Hier von Trauerarbeit zu reden, wirkt ziemlich taktlos.

Und wenn hinter all dem nicht nur ein blindes, ungnädiges Schicksal steht, sondern banale, brutale Bosheit? «Dutzende Tote bei Anschlag auf Hochzeit», so die Information aus Kabul (Afghanistan) am 18. August. Genau waren es 63 Tote und mindestens 182 Verletzte, Resultat eines Selbstmordattentats. «Die Kindsmörderin handelte vorsätzlich», lautete die Schlagzeile am 28. August, welche über die Hintergründe der Tötung eines siebenjährigen Primarschülers im letzten März im Basler Gotthelfquartier informierte. In der Woche zuvor war zu lesen von einem 28-jährigen Vater, der zusammen mit einem andern Mann vor laufender Kamera seine zweijährige Tochter vergewaltigte, live ins Internet übertragen. Kurz bevor ich mich an diesen

### MATER DOLOROSA

#### *Die Sieben Schmerzen Marias (15. September)*

*Die biblische Überlieferung weiss von zwei Vorkommnissen, welche zur Verehrung Marias als der «schmerzreichen Mutter» (Mater dolorosa) führten. Was Lukas berichtet: siehe oben! Nach der Darstellung des Johannes stand Maria beim Kreuz und war Zeugin des qualvollen Todes ihres Sohnes. Zuvor hatte er seiner Mutter den Jünger, den er liebte, anvertraut: «Frau, siehe, dein Sohn!» (Joh 19,26f). Daraus entwickelte sich eine Fülle von Frömmigkeitsformen, die auch in der Kunst reichen Ausdruck fanden.*



*Maria mit dem Körper ihres gekreuzigten Sohnes: Die Pietà von Michelangelo, Marmor (1498/99).*

Text hier machte, prangte auf der ersten Seite: «Morde an Frauen – eine Serie erschüttert das Land».

Wer wird diese Ungeheuerlichkeiten wieder gutmachen? Wie soll so viel Unheil je ausgeglichen werden? Können wir da vernünftigerweise noch auf Sühne, Gerechtigkeit und ein «Ende gut» hoffen?

All das und noch viel mehr geht mir durch den Kopf, wenn ich eine Darstellung der Schmerzen Marias betrachte. «Pietà» – Erbarmen – oder «Mater dolorosa» – Schmerzensmutter – steht darunter. Keine Zurschaustellung, kein Voyeurismus, sondern Offenlegung unserer himmeltraurigen menschlichen Realität. Sanftmut als Gegenentwurf zu Mord und Totschlag, stiller Protest gegen den ganz normalen Wahnsinn. Welche Seelengrösse! Mir fällt auf, dass auf dem Gesicht Marias kein Vorwurf, keine Anklage, keine Spur von Hass oder Rache zu sehen ist. Am eindrücklichsten

vielleicht bei der «Pietà» Michelangelos, die 1972 von einem Geistesgestörten mit Hammerschlägen schwer beschädigt wurde, hinten in einer Seitenkapelle des Peterdoms in Rom. Ihr Antlitz glänzt und schaudert vor lauter Wehrlosigkeit, abgrundtiefem Schmerz, reinem Erdulden, es spiegelt die sich hingebende, aufopfernde Liebe ihres Sohnes, dessen leblosen Körper sie auf dem Schoss trägt. Das verleiht dem kalten Marmor eine überirdische Durchsichtigkeit, eine warme, zart pulsierende Lebendigkeit.

Die Lanze mitten ins Herz! Das Schwert durch die Seele! Schaut doch und seht! Keine Anklage, keine Schuldzuweisung, keine Vergeltung, sondern Solidarität bis zum letzten Blutstropfen, unauffällig, verborgen, einsam. Doch Gott weiss. Erlösung wird denkbar, Hoffnung erwacht, Leben keimt, Liebe siegt. Doch um welchen Preis!

*Peter von Sury,*

*Abt des Benediktinerklosters Mariastein*